

Stadt-Theater.

„Morilla.“

Wieder ein überaus glücklicher Griff unserer Theaterdirectoren eine glänzende Leistung unserer Bühne diese „Morilla“, welche nach dem sie bereits auf allen großen Bühnen Deutschlands und Oesterreichs ihre Zauberkraft bewährt hatte, am letzten Sonntag in Halle zum ersten Male, aber mit außerordentlichem Erfolge zur Aufführung gelangte. Der Heldentitel dieser großen komischen Oper: „Der Zaubering“, sagt schon, daß wir hier nicht in der gemeinen Wirklichkeit, sondern auf dem romantischen Gebiete des Märchenhaften bewegen. Der Stoff ist einer Märchenbuchung Wielands entlehnt und auf dem bedeutungsvollen Hintergrund des 17. Jahrhunderts, als in Spanien der siegreiche Liebermut der maurischen Christen gerade an dem letzten Ausläufer des maurischen Wehens verlor; Morilla ist eine Art Herkulesantike dieses letzteren, unsterblich und bis zu einem gewissen Grade unverwundbar, aber fähig und liebenswürdig, hineinsetzt in die freieren spanischen Volkstümlichkeit. Schon diese Grundzüge lassen voraussehen, daß das Komische an dieser Oper nur glänzende Fäule ist, darunter sich aber ernste, immer höchst anziehende Gedanken abspielen. Dem wesentlichen Inhalte der Dichtung geht Julius Popps's Morilla bald fertig und ernst, bald übermäßig heiter, nicht selten barock, aber auch immer noch festend parallel. Zu beobachten ist nur, daß kein Textbuch vorhanden ist, der das Verhältnis endlich erleichtern würde.

Schon die Operette, sorgfältiger ausgearbeitet, als dies bei der Mehrzahl unserer modernen komischen Opern und Operetten der Fall zu sein pflegt, ist in glücklicher Wiederholung den mannigfachen Inhalt des Stücken, mit dem landläufigen maurischen Hühnermasse alla Polacca in A-moll beginnend, dann in zweiertheiliger Allegretto bald munter aufspringend, bald sinnige Töne anfühlend und dann auf wirksamem Fernem wie in unangenehmer Betrachtung ausklingend. Es endlich alles sich in ein heiteres und hegreiches C-moll mit Schicksalacht auflöst. Der erste Akt zeigt eine abgetragene schöne Waldgegend der Brudern, den letzten natürlichen Aufschluß der die Fern: aber auch von der vollen sie vor dem andringenden dyastischen Fanatismus stehen und nach ihrer eigenen Heimath, dem Morgenlande, zurückkehren:

Schweffern hier zum letzten Male  
Welt der süßliche Früh.  
Ermet diesem süßen Thale  
Euren Scheideguth!  
Einmal noch am Heimatlande  
Welt der süßliche Früh,  
Denken an Arabiens Strande  
Dit an dich zurück!

Durch den Wald streift Morilla, überall wegen ihrer Ungeheuerlichkeit aus dem Dienste gestoben, indem sich dabei bemüht, daß sie trotz allem die Schönheit, die Braut, die Klügheit, während sie nicht einmal des Extern sich hat vergegenwärtigen können, da sie nichts von einem Spiegel weiß. Sie, die schon wegen ihrer Kostüm und auch wegen ihrer unzulänglichen Zerkürstigkeit die Zehnname der Fern besitzt, scheint deren Dornen bald eine Zaubering, der ihr eben ausgeprochenen Wunsch sofort erfüllt, und ohne die Bedeutung eines solchen Ringes als nur zu ahnen aber ein wenig darüber nachzudenken, taubert sich die bunte Morilla amüßlich zum Frühland einen Pfad Milch und ein Stück Brot her, womit sie zufrieden bei Seite geht. Von der Prinz von Andorra, und ein Mädchen Amarin erscheinen; der junge Prinz nach Freiheit und Wahlwit verlangt, Amarin ihm mehr an die Braut des Lebens nahend. In einem überaus charakteristischen und tiefen Duett spricht sich zu den Worten Leon's:

Dort am Veressbaum die Wölken ziehn,  
Sonnig die Gletscher so hell,  
Unter mir ein Meer von dunklem Grün,  
Reber mir sprudelt frisch der Quell —  
Solche Natur in seliger Ruh,  
D wie so groß die Welt!  
In vollen Flügen atmet die Brust  
Freiheit, Freiheit und Waldesluft!

Die ganze Prosa Amarin's ist:  
Was hab' ich von Wölken und sonigem Strahl  
Und vom Gletscher so hell?  
Wiel lieber ist mir als der Quell  
Früh ein gefüllter Beutel.  
In dem Rummelreiß' ich in wogiger Ruh,  
Sch dem Treiben der Welt ganz beghlig zu ....

Dieser dramatisch sehr wirksame Gegensatz beider Charaktere geht durch die ganze Oper; nur insofern unterthätig Amarin dem Idealismus seines Bräutigams, als er dessen Widerwillen gegen den Druck der Kirche nicht und ihn (was in unmittelbarer Rücksicht) gegen seinen Willen nicht gern verheiratet läßt, obwohl er's sonst für geboten hält, um den Wölken zu heulen, wie der Weirain eines frischen Liedes betont. Da kommt für Leon in

Nach fünfzehn Jahren.  
Novelle von A. R.  
(Fortsetzung.)

Toilette und Alles, Vestire und Schmuck, Alles verriet das Weltkind, Alles entzückte den ehemaligen Häftling, dessen Conversation vielfach in das Französische hinüberfiel, und dessen Begriffe von den Grenzen erlaubter Galanterie nicht immer mit der skämterelle gemessen werden durften. Hier war man jebereit an deuv. Der Commerzienrath warnte sich nicht bilden lassen, — das wußte er.

Titilie läßt längst schon die Schlinge, in welcher Seine Excellenz so flehentlich gefangen worden, zum unzulässigen Bindnis verurtheilen können, aber der Bedanke an Felix hielt sie zurück. Es war doch ein Anderes um den schönen ernten Mann mit dem festen selbstbewußten Auftreten, als um den schlappenden Cavalier, der sich nach dem ersten Glas Vorkomm be-reits seine abstrakte Gacite nannte, und lächelnd von dem gestrigen Feber seiner Durchlaucht des regierenden Fürsten einige kleine piquante Anekdoten erzählte.

„Das war ein herrlicher Traum, der von dem einseitigen Blick am Weiber und von dem fürchten“, flüsterte er. „So ganz hielt ich ihn für Wirklichkeit, ließ mich von ihm förteln und über den halben Erbbal begreifen, aber jetzt bin ich geholt. Weizende Gacite, meine unergreifliche Bettin, können Sie vergehen?“  
Titilie hatte längst den Schauer überwunden, welcher sie am Anfang ergriß. Sie antwortete arbeitsam und kühnend,

Morilla die Rettung, ohne daß irgend jemand es jetzt schon ahnt. In einem stöhnlichen Zerzet erklärt Morilla zwar zuerst den Spott der beiden Herren, empfängt aber kraft ihres Ringes den anfänglich abgeblagene Knuß von Bringen, und das Herz des amner aber frischen Mädchens berührt ein „Jonderbar Gefühl.“ Ihr Zaubering darf sie weiter gehen und wünschen heißen, daß der Prinz recht bald in sie verwickelt wäre: dann würde sie eine mächtige Prinzessin. Amarin hat dagegen viel einzunwenden und muß nun höchst brotlos bis nach Hause tanzen.  
Dort wird unterdes alles zur Hochzeit des Bringen mit Jhabella, der Prinzessin von Kanoffa, vorbereitet. So verlangt wenigstens der Dheim Don Pello von seinem noch minderjährigen Kneffen Leon. Morilla befindet sich im Ballot und ist erstarrt über alles; Amario, der wohlgenährte Offizier der Hermandad, der das Nahen des kirchlichen Auges meldet, versucht sie umsonst zu entfernen; mitten unter kirchlichen Fahren und Gefängen endet Leon die Geliebte und nennt sie zum Schreden aller, ja zu ihrem eigenen Staunen, seine Braut. Der mächtige Pello läßt sie ins Gefängnis bringen und vergeblich versucht der Prinz sie zu schämen, welcher der frommen Umgebung wegen seines Interesses für die „bäulige Heze“ als nothmänniger Verbrecher erscheint.

Der zweite Akt beginnt mit einer wild komischen Scene, in welcher sich die hohle Scheinheiligkeit dieses Christenthums in ihren ganzen Witz darstellt, indem Laß am Eck und zerstreuten Geben nicht weicht durch einander geht. Willkürlich haben hier schon Sceler und Compositur zu viel gethan, daß sie auch schon Derselbe noch zu weiterer Steigerung bereiten konnten. Der Aurf „Prinzi!“ ist vor wachender, mußwilliger und auch dramatischer Wirkung. Um so komischer wirkt dann das ungemittelte Zerzet von Amarin, Amario und Pello

Tob alle Kögern,  
Sie müssen sterben!  
Glaubensverleher!  
Droht das Verderben!

bis zu dem sublim angeführten ad majorem Dei gloriam. Alle Entschlüsse jedoch, die gottlose Heze zu inquirieren und zu solten, werden trotz aller aufgehoben. „Raubet, Schlauch- und Geuheit“ zu Schanden durch Morilla's einfachen Wunsch bezieht zu sein, welcher die Gehängnisbüßen aufspringen heißt. Die wieder frei Auftretend hat Gelegenheit sich im Spiegel zu betrachten:

Gott wolle ist dem vorgegangen?  
Zit es nur ein schöner Traum?  
Gang erfüllt ist mein Verlangen,  
Ich erken' mich kaum.  
Die süßen Augen, die blühenden Wangen,  
Der frischen Lippen reizender Saum,  
Die sietlichen Hände  
Das Haar ohne Ende . . .  
Schön bin ich, schön bin ich, so wie er!

Das ist ein ungemein frisches und frohes Lied. Doppelt beglückt, da sie ihm in ihrer eigenen Erscheinung jetzt näher sieht, sieht Leon sie wieder. Die wieder gewaltthamer drohende Gefahr wird heißt durch Morilla's vom Zaubering gewonnene Unsichtbarkeit, in welcher sie den andringenden Wölken der Hermandad allerlei verwundern den Schabernack fröhlich, in komischer Weise verzettelt, heißt dadurch, daß ihr Zaubering ein köstliches Amalgamher schafft, mit welchem sie ihren Bringen aus aller Noth lösen darf bereiten zu können. Das gibt für den zweiten Akt ein mußwillig wie fernstich prodvolles Finale:

In den Streit  
Herzgeiz  
Trennlich mit zu folgen.  
Seid ihr bereit!  
Z-vire Schaar,  
Zn Gefahr  
Zn Gefahr  
Zn Gefahr!

Der dritte Akt spielt nicht mehr in den Palasträumen, sondern unmittelbar am Thal von Andorra. Morilla ist flehentlich gewesen; ihr Leon ist frei. Bei den Bewohnern dieses Thales herrscht Glück und Frieden; ihr, dem Herzen wohlthuerender Chorgesang sagt:

Wir leben in den Bergen still,  
Wie sonnt glänzt der Himmel!  
Wir wissen nichts vom Weltgewühl,  
Von Krieg und Schicksalgeschwimmel . . .

Aber für ihre Fürsten und ihre Freiheit sind sie bereit, die Waffen zu ergreifen. Der Widerstand der Gegner Leon's ist gebrochen; in einer ungemein ergötzlichen Scene macht Amarin dem Alfiro den Proceß, der nach höchst komischen Rechtfertigungsversuchen damit endet, daß er einen Gistofold leeren wußt, der jedoch mit Madelta gefüllt war. Der von Leidenschaft befreite stimmt glücklich in das Verdammungsurtheil über Amarin's und Hermandad ein und kann Mitglied der friedlichen, ehrlich menschlichen Gemeinschaft von Andorra werden. Jetzt aber ist ein sehr ernstes Moment in der Handlung eintretend. Morilla, welche von der verwirralichen Stufe naher Klarheit sich immer höher entwickelt hat, hat

durch den Ring als einen besonders werthvollen Besitz sich die vollste Einsicht gewonnen, erkannt in Folge dessen den gefährlichen Unterschied zwischen Leon und sich, bemerkt ihm das Geheimniß des Ringes und daß keine Liebe keine Liebe, sondern nur gewaltiger Zauber gemein. Sehr schön verwickelt jetzt Leon auf seine firtlichen Rechte und gibt dem Lande seine ganze Freiheit, um als einfacher Mensch Morilla gehören zu können. Sie bricht in die bewegte Weise aus:

Naß ist es? Welch unerträglich Glück!  
Du endlich mein, frei bist du Land!  
Doch zum Herrn der Welten euren Bild,  
Schüßel uns Gottes Rathen, Rathen,  
Denn wie nach langer Stürmesnacht  
Froh die Natur erwacht,  
Strahlend die Sonne steigt himmelan,  
Freiheit lachend bricht der Morgen an!

Man wird trotz der nur flüchtigsten möglichen Angabe des Inhalts die eigenthümliche Größe dieser komischen Oper erkennen. Sie liegt nicht in dem Glanze der Ausstattung allein, welche förmlich freibredigend und reich durch die selbstlosen Maßnahmen der Direction und die nicht genug zu rühmende einsichtige Regie des Herrn Miller ausgefallen war: sie liegt in dem Charakter der Dictionenstalt unseres Kapellmeisters Herrn Erhardt zur Geltung zu bringen wußte, und noch mehr in dem rein gefälligen Theil der Oper. Wer hätte nicht bemerkt, daß der Ruf nach Freiheit zu Anfang und zu Ende erklingt? Wen ergriß nicht der Kampf gegen die firtliche Gewalt einer inauffindlichen Kirche? Und wen fesselte nicht der Reichthum der Charakteristik? Morilla ist ein wunderbarlich vom Dichter und Componisten angelegter Charakter und die Art, wie Fel. Schön herr ihn wieder ab, kann geradezu als eine geistvolle Rollenführung bezeichnet werden. Das war ein innerlich tief empfindlich, äußerlich überaus natürlich dargelegtes Fortschreiten einer bedeutenden Weisheit vom Dornen zum Seelenvollsein. Das glückliche Einbringen in das in Welt getauchte: Ethik Brod, der erste Ruf vom Bringen, der unsichtbare rechtliche Kampf mit der Hermandad, das Verufen der Amalgamtruppen, die Neigung der Liebe, und der Wunsch, seinen Verthor zu besitzen, aber „gleich eine gute Portion“, der Anlaß zur Entfugung — das alles waren Lichtpunkte in einer gleichmäßig meisterhaften Darstellung. Die Stimme unserer Sängerin war vortrefflich disponirt; das Costüm bei jeder neuen Wandlung überaus geschmackvoll. Von einem so reichen und tiefen Mädchenemthale geliebt zu werden, könnte selbst für einen Bringen Leon eine Ehre sein. Diese Rolle gab nach allen Seiten hin Fel. Kaufmann ebenfalls vortrefflich. Da war nichts Souberthelloses (was a B, was beim Gummied fröhlich gerstet habe), sondern alles auf einmal auf das Große angesetzt; in ihre Stimme schien sogar einen festen und ernteren Charakter zu haben. Fel. Kaufmann war ganz ein frischer, edler, liebenswürdiger Prinz von so reizender festlicher Beweglichkeit, daß man seinen Wandlungen mit aufmerksamem Behagen nachging. Auch hier verdient die überraschende schöne und geschmackvolle Toilette alles Lob. Der Wüthbruder dieses Bringen, Amarin, wurde von Herrn Berna r d mit außerordentlicher Frische gegeben; in diesem Sänger und Schauspieler steht eine ungemein wohlthuende Gesundheit der Auffassung und Darstellung; da ist nichts gemacht und gekünstelt. Wie Don Pello und Amario gegeben wurde, ist mit dem Namen Deber und Siffa sofort bezeichnet; der bürre Gerontismus in der ersten und dieselbe Gedächtnigkeit in der andern Rolle wirkten mit unwiderstehlicher Gewalt; der Humor dieser beiden Künstler ist ein unversehbarer Quell, immer erfrischend und erfruchtend. Von den übrigen Mitwirkenden, welche förmlich ihre Pflicht lobenswerth erfüllen, mögen nur Fel. Berner, welche ihre kleine Rolle der Nibolla charakteristisch, ohne an die eigentliche Deccrete zu erinnern, gab, und Fel. Satory, welche sehr gut als Fee Balide sprach, genannt sein.

Wir haben allen Grund, die Oper Morilla als eine sehr werthvolle Bereicherung uneres Repertoirs zu bezeichnen. Die wirklich großartige Ausstattung, der ebeno bedeutende wie unterhaltende Inhalt, die ausgezeichnete Darstellung, der besten forsetz zum Dank gegen die Direction und die mitwirkenden Künstler sehr dringend auf. Möge jeder, der Interesse für unser Theaterwesen hat, diesen Dank durch fleißigen Besuch weiterer Vorstellungen, deren nächste auf Sonnabend und Sonntag angelegt sind, abthalten. Die erste war nur möglich, aber von einem um so befallbereiten Publikum beachtet. Ausdrücklich noch man angemerkt werden, daß von den kleinen Anhängigkeiten, welche mannde gen in Operetten wittern, die sie nicht zeigen haben, in „Morilla“ nichts vorkommt; wer sich etwa durch die Behandlung des weltlichen Quousitionsstoffs gekränkt fühlen sollte, der wolle sich für die folgenden Vorstellungen einen etwas weniger biden Farbenauftrag erwarten.

Evangelischer Jünglings-Verein.

Sonntag, den 11. Febrnar, Abends 8 Uhr, Manerz, Nr. 6. Vortrag über: „Christi Wolk' Erd'“ gehalten von Herrn Gottfried Waldstedt. Zutritt für Jedermann frei.

ohne durch einen Widerspruch den Eigensinn des Allen zu reizen.  
Aber Tag nach Tag verging, Woche reifte sich an Woche, und Felix Reichardt kam nicht hinunter in den Garten, bestimmter sich um seine ehemalige Geliebte in keiner Weise. Er schrieb fort und fort an einem Weir über die Zustände Brasiliens, er ließ sich von dem leisen Gehang der Nähmaschine ärgern, und beobachtete stundenlang heimlich das coquette Spiel Titiliens.

Da bracht eines Tages der Zufall eine Begegnung. Das Dienstmädchen der jungen Dame glitt aus und stürzte die Treppe hinab. Auf ihren kläglichen Hilferuf eilten natürlich alle Hausbewohner herbei, und so kam es, daß Titilie und Felix einander Auge in Auge gegenüberstanden. Der Commerzienrath war zufällig nicht anwesend, eben so wenig ein Besuch. Das Mädchen hatte eine Platte mit Gläsern getragen, und war in die Scherben des einen hineingefallen; Wange und Hand bluteten entsetzlich.

Titilie überließ gedankenlos die Situation.  
Sie legte die Hand auf den Arm des jungen Mannes und gitterte so stark, daß er erstickt. „Um Gott, Herr Reichardt, — ich kann den Anblick nicht ertragen!“

Das Mädchen hatte sich mit Wüße vom Boden aufgerafft und versuchte zu gehen. Aber der eine Fuß verlagte den Dienst, sie winmmerte leise.

Eben so schnell wie Felix und Titilie, war auch Margarete aus ihrem Zimmer herbeigeeilt. Sie ergriß den nächsten Stuhl, welcher ihr zur Hand war, und setzte vorsichtig das Schwanke, fort höchst erschrockene Dienstmädchen darauf,

dann floß sie jurlich und brachte einen Schwamm mit kaltem Wasser.  
„Nest müssen Sie den Schmerz ertragen, Catharine!“ sagte sie ruhig, „vor allen Dingen handelt es sich um das Auge!“  
Und dann glitt der Schwamm von leiser mitleidiger Hand geführt, über das zerrissene Gesicht des ausschuldenden Mädchens. Margarete hob mit zwei Fingern das Augenlid empor.

„Nur äußerlich verletzt,“ sagte sie tröstlich, „nur das Fleisch verwundet. Es ist nichts Erb'bildes, Catharine, kommen Sie, ich will Sie stützen.“

Das Alles geschah so schnell, wie die Mitwirkung der beiden Zuschauer notwendig zu machen. Ueberdes hatte Reichardt seine Zeit für etwas Anderes, als für sie fende Schützengestohlene.

„Wer ist Das?“ fragte schauernd Titilie. „Wir wurde schuldig, als sie so das geschlossene Auge auseinander zog. Großer Gott, — daß ist ja männliche Seelenstärke. Wie führen Sie mich in den Salon, Herr Reichardt?“

Felix erschrockt vor Aegerz. Margarete ließ so gelassen, als sei sie taub für das Wimmern des Mädchens, sie unterließ die Hände, unerschrocken um das Gesicht, welches zwischen den Händen begeben wurde.  
„Bleiben Sie meinen Verstand, Fräulein Stern!“ fragte Reichardt mit hysterischem Ton. „Es scheint, als ob Sie in Ihren Wüßhunden auch bei Aechelnup in die Lehre gegangen seien!“  
Margarete wandte sich nicht nach ihm um. Sie wußte nach immer das Gesicht des Mädchens.  
(Fortsetzung folgt.)

Bei der am 5. Februar a. er. stattgehabten Auslosung sind folgende Nummern unserer fünfprocentigen Anleihe von 1872 gezogen:

**Nr. 22. 154. 267. 296. 300 über je 500 Thlr.**  
**Nr. 331. 394. 709. 972. 994 über je 200 Thlr.**  
und werden diese Partial-Obligationen hiermit gekündigt.

Das Capital mit den aufgelaufenen Zinsen ist am 1. October a. er. auf unserem Comptoir zu erheben und hört mit demselben Tage die Verzinsung auf.  
Von den pr. 1. October 1876 gekündigten Obligationen sind:  
**Nr. 288 über 500 Thaler,**  
**Nr. 448. 912. 913 über je 200 Thlr.**  
noch nicht zur Einlösung vorgelegt worden.  
Halle a/S., den 10. Februar 1877.

### Hallesche Zuckersiederei-Co.

N. Mehrle. L. Herrmann.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir unsern bisherigen Vertreter, den Herrn Th. Franz Schmidt in Halle a/S., auf Wunsch von der Leitung der General-Agentur unserer Gesellschaft entbunden und dieselbe an

**Herrn R. Marasse in Halle a/S.**  
für die Reg.-Bez. Merseburg und Erfurt übertragen haben.  
Brandenburg a/H., den 15. Januar 1877.

**Die Haupt-Direction**  
der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Brandenburg a/H.  
**Daberkow.**

Besagendem auf obige Mittheilung der Haupt-Direction der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Brandenburg a/H. empfehle ich mich dem Wohlwollen des geehrten Publicums und bin ich sowohl, als auch die bisherigen Herren Haupt-Agenten und Agenten zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen, sowie Ertheilung näherer Auskunft bereit.  
Halle a/S., den 15. Januar 1877.  
Der General-Agent: **Richard Marasse,**  
Gr. Steinstraße Nr. 32a.

**Zur gefälligen Beachtung!**  
Unterzeichnet erlaubt sich, da im verflochtenen Jahre so viel ihm zugegangene Aufträge wegen Ueberhäufung unbedürftigst bieten mußten, die hochgeehrten in- und auswärtigen Herrschaften, welche ihn für diesen Sommer mit Aufträgen zu beehren gedenken, ergebenst zu bitten, ihn bald davon zu benachrichtigen, um dadurch den vorgenannten Unannehmlichkeiten vorzubeugen.  
Mit aller Hochachtung und Ergebenheit zeichnet

**C. F. Springstein, Töpfermeister,**  
Seifstraße 11.  
Lager Berliner Oefen.

**Alle Reparaturen**  
der Filz- und Seidenhüte  
aufs Feinste, Modernste und Billigste bei  
**L. Wedding, Leipzigerstr. 15.**

**Neue Petroleum-Tischlampen,**  
bei welchen beim Anzünden Cylinder und Schirm nicht abgenommen wird und welche gleich mit Auslöscher versehen sind, empfiehlt zu billigen Preisen

**Emil Karsch, fl. Klausstr.**

**Flündern**  
Sehr schöne feinschmeckende Flündern empfing soeben große Sendung  
**Ed. Schulze, Leipzigerstr. 21.**  
Heute empfangen Karpen, sowie die letzten Sendungen von Gänsebrüsten mit und ohne Knochen, Gänsefüßleisch trafen ein bei  
**Ferd. Rummel & Co.**  
Frische Holsteiner Austern bei  
**Ferd. Rummel & Co.**

Heute empfing wieder  
**Frische Engl. Austern.**  
**Wilh. Schubert,**  
gr. Stein- u. gr. Ulrichsstraßen-Gec.

**Salon zum Rosenthal.**  
Dienstag den 13. Februar  
**Großer Narrenabend**  
verbunden mit  
**Tanzkränzchen.**  
Jeder Besucher erhält eine Kanne gratis.  
A. Wunsch.

**Stadtgarten.**  
Sonabend **Schlachtfest.**  
Früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends diverse Wurst und Suppe.  
(H. 5, 91)

**Günstige Gelegenheit.**  
Zu einer lebhaften industriellen Garnifonfabrik Thüringens ist ein feines Restaurant, elegant und zeitgemäß ausgestattet, mit großem neuerbauten Tanzsaal, welches sich einer bedeutenden Frequenz erfreut, Familienverhältnisse halber äußerst preiswerth zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Offerten unter K. F. 397 befördert die Annoncen-Expedition von H. Triest in Halle.

**Umzugs-Anzeige.**  
Ein Junge von Sparburg, auf einem reizend gelegenen Dorfe ist ein weißbärdiges Wohnhaus (Schieferdach u. Schieferblech) mit Stallungen, Scheuer, Obst- und Gemüsegarten für 1800 Thlr. zu verkaufen, für jedes Geschäft passend. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

**Mühlenerwerb-Kauf.**  
Ein fast noch neues Dampf-Mühlenerwerb mit 3 Mäsh u. 1 Spitzgange, guten Cylindern und allem Zubehör, insbesondere einer Dampfmaschine mit 12 Atmosphären, steht zum Abbruch billig zu verkaufen bei  
**Germann Schüte in Tenschern,**  
nahe am Bahnh. (H. 5477).

**Mühlenerwerb-Kauf.**  
Die im hiesigen Orte, am Ausflusse der Helme, unmittelbar an der Chaussee gelegene neue, gänzlich neu erbaute Mühle, ebenfalls Mäsh, Stallsgebäude und Backhaus, ausgezeichneten Garten, erster 3 deutsche, 2 amerikanische, 1 Schrotgang und 2 Reinigungs-Maschinen enthaltend, welche fertig gestellt sind, die Anlage zu noch weiteren 4 Gängen hat, wozu die Wasserkraft ausbauend, und bei gutem Gefälle fast immer hinreichend ist, der Betrieb erfolgt durch Turbine, soll freibändig, öffentlich meistbietend im obigen Grundst. am Donnerstag den 8. März c., Mittag 12 Uhr durch Unterzeichneten verkauft werden. Ueber Grundst. und Bedingungen ist brieflich gerne bereit, Auskunft zu ertheilen.  
Kaltberies, d. 8. Febr. 1877.  
Der Kurator **Germann Rab.**

Ein tüchtiger Wirth sucht bei 3-400 Thaler Caution ein gutes Restaurant mit Saal zu pachten. Genauer Beschreibung und Umf. erwünscht. Off. K. Arnold 1388 W. W. Naumburg a/S.

Friedrichstr. 2 am Mühlent. ist die 2. Etage d. 2 St., 2 R., 8 neb. 3 Zuber zum 1. April zu vermieten.  
Eine Stube, Kammer, Küche, Entree u. Zuber ist 1. April für 79 Thlr. zu vermieten, n. d. d. Exp. d. Jg. (46) Anst. Schloff. m. K. Rathst. b. Stange.

**1500 Mark**  
zum 1. April auf sichere Hypothek auszuliehen durch W. Neubert in Zabenried bei Gersteb.

Reisende f. 1 Zeitungsgej. Abr. sub R. R. 1126 Rud. Nosse, Leipzig.

**Züchtige Acquisiteure** für eine gut eingeführte Lebensversicherung werden für Halle und Umgegend gesucht. Adressen unter S. 412 befördert die Annoncen-Exped. v. H. Triest.

Ein Mann sucht Stelle auf einem Gute, der die Pflege der Kühe kennt und prima Futter, Ställe und Molken bereiten kann. Offerten unter Chiffre Nr. 113 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Nosse, Järid.

Für eine gut eingeführte alte Feuer-Versicherungs-Gesellschaft a. G. werden tüchtige Agenten resp. Acquisiteure bei ausnahmsweise hoher Provision für Halle und Umgegend gesucht. Adressen unter A. G. 308 befördert die Annoncen-Exped. von H. Triest.

Zur Redactionsführung eines neu zu begründeten humoristisch satirischen Volksblattes für Halle wird eine geeignete Persönlichkeit gesucht. Schriftliche Offerten mit Angabe der Honorar-Ansprüche unter B. P. S. H. 8432 durch die Annoncen-Exped. v. J. Barck & Co., Halle, erbeten.

Für eine Colonialwaarenhandlung mit Expedition wird unter günstigen Bedingungen ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen als Gehilfe gesucht. Adressen unter I. R. 407 befördert die Annoncen-Expedition von H. Triest.

**Lehrhings-Gesuch.**  
Junge Leute, welche Lust haben die Kunst zu erlernen, können zu Oftern eintreten bei  
**H. Nicol,**  
Stabimajus in Jörbig.

Ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen findet unter günstigen Bedingungen (ohne Lehrgeld) in meinem Colonialwaaren-gros & detail Geschäft Stellung.  
**Wittenberg. F. C. Deichmann.**  
Ein Lehrling wird sof. oder 1. April gesucht.  
**F. Zschiesse, Müllereimstr. in Wurrp.**

Ein Lehrling sucht sehr oder Oftern  
**F. Krüger, Badermstr., Schützenhof 12.**  
Ein Lehrling findet unter günstigen Bedingungen Stelle bei  
**Moritz König, Klempnermstr. Aug. Troltsch in Löbejün.**

Ein Lehrling sucht zu Oftern  
**Schlossermeister Benzell in Schafstädt.**  
Ein Lehrling sucht zu Oftern  
**Ferd. Hüllemann, Schmiedemstr. Riemerstr. 13.**

**Zwei Dreierfamilien**  
finden zum 1. April d. J. Wohnung und dauernde Beschäftigung auf dem Rittergute Quetz bei Jörbig.

Ein gewandte  
**Putzmacherin,**  
im Garniren selbstständig, findet dauernde Stellung.  
Näheres bei **W. Pospichal,**  
große Ulrichsstraße 52.

Ein geübte Putzmacherin wird sofort angenommen von  
**Bertha Herker, Eteg. 1.**

Mädchen mit guten Köpfen empfängt Frau Nawack und können sich solche jederzeit melden.  
**gr. Klausstr. 11.**

Ein anst. junges Mädchen, in allen feinen weiblichen Arbeiten und in der Küche erfahren, i. passende Stelle. Abr. unter K. 1 in der Exped. d. Jg.

Redt odern. Mädchen v. Hande m. G. 3. suchen sofort u. später Stellen durch Frau Scholle.  
**gr. Märkerstraße 17.**

Ein Landwirth in fünfziger Jahren wünscht, seinem Alter entsprechend, unter bescheidenen Ansprüchen eine Lebensgeheim mit einigen Hundert Thlr. disponiblen Vermögens. Adressen bitte an Frau Nawack, gr. Klausstr. 11 zu richten.

Wegen ein Pensiongeld von 160 Thlr. werden noch einige junge Mädchen gesucht. Näheres ertheilt Frau Pastor **Zachariae, Rannisch-Lhor, Lhorstr. 8.**

**Pension**  
finden 2 Knaben oder Mädchen, welche zu Oftern die hies. Schulen besuch. sollen. Nachh. d. r. Arbeiten und Anteil am Familienleben werden zugesichert. Näb. zu erf. in der Exp. d. Jg. (46)

**Wichtig f. Schweißfuß-Leidende!**  
Von meinen rühmlichst bekannten Filzschweißsohlen in dem Strampje zu tragen, die den Fuß beständig trocken u. warm erhalten, daher besonders den an Schweißfuß Leidenden zu empfehlen sind, hält für Halle u. Umgegend auf Lager, und verkauft zu Fabrikpreisen das Paar 50 Pf. — 3 Paar 1 M. 40 Pf. und giebt Wiedervertäufern Rabatt: Herr **F. A. Dietze** fr. Schaal, Schuß u. Uteifellager, Schmeerstraße.  
Frankfurt a/O., im Februar 1877.  
**Robert v. Stephani.**

Schönes städtisches Pflaumenm. à Pfd. 30 Pf., im Ganzen bedeutend billiger, ist zu haben Naumburg, 8.

**Quedlinb. Pferde- etc. Zotts**  
1500 Gewinne, darunter 1000 in Werthe von 6000, 5000, 2 M. u. j. w. Loose à 3 M.  
**Medlenb. Pferde-Verloosung**  
Ziehung 17. Mai.  
Hauptgewinn i. M. d. 10000 feiner 80 Stück alte Pferde und kleinere Gewinne. Loose à 3 M. u. geben Wiedervertäufern Rabatt.  
**J. Barck & Co., Annoncen-Exped. gr. Ulrichsstr. 47, 1.**

**Haasenstein & Vogler,**  
Annoncen-Expedition  
**Halle a/S.,**  
Leipzigerstrasse 102  
Aeltestes u. grösstes Gesch. dieser Branche,  
empfiehlt sich allen verehr. L. renten, sowie Gesellschaften, einen, Instituten, welche Bekam-machungen in Zeitungen oder so-gen. Publikationsorganen (Illust. Blätter, Fachjournale) erlassen, gefälligen Benutzung.  
**Gewissenhafteste Berechnung**  
Kath über zweckmässiges Inserat-Kostenvoranschläge u. Zeitungs-Verzeichnisse gratis.

Ein geübte Schneiderin, die hier keine Bekam-machung hat, sucht Rund-Steinweg 12, Hof. 1.

Ein Glavier mit gutem starken (Stängel) ist sehr preiswerth zu kaufen **Magdeburgerstr. 2,** rechts

**Haufen von 150 M. an. Erdmeln 6 — 36 M. Haufen-Frommelfäcke** in allen Größen lauft d. Müllers-Gang. Bureau in Halle fl. Brauhausg. 21. Wieder-käufern bedeutenden Rabatt.

**Bienenstand**  
preiswerth zu verl. Langgasse 8  
Feinste frische  
**Tafelbutter**  
verkauft per Post in Fässchen v. 9 Inbalt, pro Pfd. 1,15 Pf. d. Aug.  
**Ag. Riensberg in Rüggenweg**

**Decimalwaage** zu verkaufen.  
erfragen in d. Exped. d. Jg.

**Münchner Kell**  
Sonabend Nachmittags  
**großes Faschingsfest**  
für Kinder,  
welche in Begleitung Erwachsener Nach-10 u. gratis erhalt. u.  
1/5 Uhr große Polono

**„Zur Erholung**  
Merseburger-Strasse 7 c.  
Heute Sonntag **Speckfisch**  
und ein Glas ff. **Bockbier**  
A. Albrecht

**Paul's Restaurant**  
Tanbengasse 3.  
Sonabend **Schlachtfest**  
Dienstag den 13. Februar  
**Narren-Aben**  
Narrenlappen gratis.  
ff. Bier von W. Rauch & Co.

Sonabend den 10. Februar  
**Pökelknochen**  
mit Meerrettich und Sauerkof. u. ergebent einladet  
**Rödiger, gr. Wallstr. 24**

**Geese's Restauration**  
Heute Sonabend **Schlachtfest**  
**Generalversammlung**  
der I. Schuhmacher-Leidenschaft  
Die Mitglieder werden hiermit rechtlich ersucht, Montag den 12. Feb. Nachmittags 4 Uhr Berggasse Nr. 1. zahlreich zu erscheinen.

Agensordnung: 1) Vorlage Jahresrechnung pro 1876. 2) eines Vorberichts. 3) Wahl der Mitglieder zur Revision's Commission. 4) Besprechung über den Beitrag.  
**Der Vorstand**  
20 Mar. i. Börse von Wöllny Annendorfer u. Halle verloren wer-Solte das ein chl. Mensch gef. he- zu wird gegeben, daselbe gef. Belob-labzugeben. **Wippinger, Kellner**